

er die Gefälligkeit seines Freundes nur für kurze Zeit in Anspruch nehmen muß. Das Spiel hat ihn gelehrt, daß es wandelbar und trotz — oder gerade wegen — seiner Mißerfolge nicht systemlos ist. Er glaubt zu wissen, wie er es jetzt anstellen muß, um zu gewinnen, sofort zu gewinnen.

Das Abkommen wird also auf Handschlag angenommen. Frank Robinson übergibt Fürst Trubetzkoi siebzehn kostbare Perlen — das heißt, er wird sie ihm noch in dieser Nacht im Hotel übergeben; denn er trägt sie natürlich nicht bei sich — und Fürst Trubetzkoi macht sie zu Geld. Die Rückgabe hat innerhalb einiger Monate zu erfolgen.

Sie kehren ins Hotel zurück.

* * *

Der Fürst hat die Perlen untergebracht. Frank Robinson hat eine halbe Million erhalten. Konstantin begibt sich wieder in den Spielsaal.

Eveline hat keine Ahnung von diesen Vorgängen. Sie besitzt keine Macht mehr über Konstantin, der nur mehr einen Gedanken hat: Das Glück zu korrigieren.

Kurz entschlossen kabela sie an ihren Vater. Alles. In vierundzwanzig Stunden hofft sie Antwort in Händen zu haben.

Drei Tage ist Fürst Trubetzkoi im Geldtausch.

Spielt. —

Verspielt. —

Wieder hunderttausend Francs.

Eveline ist matt und schweigsam geworden. Pa muß eingreifen. Sie sitzt am Meer, entfaltet die große Pariser Zeitung, die sie soeben gekauft hat und liest mit wachsendem Staunen, mit Entrüstung, die schließlich in einem kurzen Lachen endet:

„Das Kollier der Kaiserin Katharina gestohlen!“

Das berühmte Perlenband, das Mr. Vandergould seiner Tochter anlässlich ihrer Vermählung mit dem Fürsten Trubetzkoi zum Geschenk gemacht hat, ist gestohlen worden. Von dem Dieb fehlt jede Spur. Man vermutet politische Zusammenhänge. Die Perlen repräsentieren einen Wert von mehr als einer Million Dollars.“

„Fool,“ sagt Eveline.

Plötzlich steht ein Herr vor ihr. Ein hochgewachsener Mensch mit militärischen Manieren, verneigt sich sehr tief und sagt:

„Mein Name ist Henri Hilaire. Ich bin Beamter der Pariser Polizei. Mrs. Hoppé hat mich telegraphisch gerufen.“

Eveline wirft zornig den Kopf zurück:

„Mrs. Hoppé ist zweifellos geisteskrank. Sie behauptet, mein Kollier ist gestohlen!“

„Es ist gestohlen, Fürstin. Es wurde vor drei Tagen gestohlen.“

„Mein Herr, Sie sind offenbar von der Phantasie französischer Reporter